

Bernd Decker, Geschäftsführer DRK Trägergesellschaft Südwest

Statement „Corona und das Rote Kreuz“ – Schwerpunkt Krankenhauslandschaft

1. Herausforderungen zu Beginn der Corona-Pandemie

- Unter dem Dach der DRK gemeinnützige Trägergesellschaft Süd-West mbH befinden sich zurzeit 11 Krankenhäuser an 13 Standorten und 4 Altenpflegeeinrichtungen in Rheinland-Pfalz und dem Saarland. Zusammen verfügen sie über 1.690 Betten, ergänzt durch 152 teilstationäre Plätze und 200 Altenpflegeplätze. Die rund 4.700 Beschäftigten versorgen über 80.000 stationäre Patientinnen und Patienten im Jahr. 2019 wurde ein Gesamtumsatz von rd. 316 Mio. Euro erwirtschaftet. Von der eigentlichen Behandlung von Covid-19 Patienten waren nur die sechs akutstationären Einrichtungen betroffen.
- Mit Schreiben vom 13.03.2020 hat der Bundesminister für Gesundheit, Jens Spahn, die Geschäftsführungen der Krankenhäuser angeschrieben und den eindringlichen Appell an alle gerichtet, alle planbaren Aufnahmen, Operationen und Eingriffe ab sofort auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Die zusätzlich frei werdenden Kapazitäten, auch und insbesondere personalmäßig, seien für Patienten mit schweren Atemwegserkrankungen durch Covid-19 freizuhalten. Der Bundesminister hat in dem Schreiben angekündigt, dass die dadurch entstehenden wirtschaftlichen Folgen für die Krankenhäuser ausgeglichen werden und kein Krankenhaus dadurch ins Defizit kommen soll. In Abstimmung mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden ist die Geschäftsführung dem Wunsch des Ministers nachgekommen und hat die planbaren Behandlungen in der darauffolgenden Woche eingestellt.

2. Unsere Umsetzung und was wir gelernt haben

- Bis Anfang Mai wurden in den akutstationären Einrichtungen nur noch Notfälle und dringliche Operationen durchgeführt. Die Folge ist eine deutliche Reduzierung der Belegung.
- So hat sich in unseren akutstationären Einrichtungen die Belegung gegenüber dem Vorjahr auf rd. die Hälfte reduziert. Auch in unseren teilstationären Einrichtungen der Psychiatrie und der Kinder- und Jugendpsychiatrie kam es zu erheblichen Belegungseinbußen. Die gut ausgelasteten Tageskliniken sind von rd. 94 % auf 62 % Belegungsanteil gefallen. Maßgeblich war hier, dass die Patienten ihrerseits die Behandlungen aus Angst vor einer Ansteckung abgebrochen haben. Alle akutstationären Einrichtungen haben sich inhaltlich hervorragend auf eine mögliche Behandlung von Covid-19 Patienten vorbereitet.
- Ein regelmäßiger Informationsaustausch sowie eine enge Abstimmung zwischen der Geschäftsführung und den Krankenhausleitungen erfolgte u.a. durch Telefonkonferenzen. In den Krankenhäusern kamen täglich, bei Bedarf auch mehrmals täglich, die Corona-Arbeitskreise zusammen, um die Behandlung von Covid-19 Patienten zu planen und spezifische Fragestellungen zu klären. Diese Arbeitskreise hatten auch die Aufgabe die MitarbeiterInnen zu informieren.
- In den akutstationären Einrichtungen der DRK Trägergesellschaft Süd-West wurde zur Bewältigung der Corona-Pandemie jeweils eine Corona-Station ausgewiesen. Dort wurden alle Corona-Patienten und auch Verdachtsfälle isoliert. Ebenso wurden die Intensivbetten ausgeweitet - durch Umwandlung von Aufwachräumen oder OPs in eine Intensivstation. Daneben wurden die Mitarbeiternde aus dem OP-Bereich geschult, um Intensivpatienten zu behandeln. Auch die Wegeführungen in den Krankenhäusern wurde geändert, mit dem Ziel, dass die Corona-Patienten nicht mit den übrigen Patienten in Berührung kommen. Die Krankenhausstandorte der Gesellschaft waren daneben auch bei der Errichtung und dem Betrieb von Fieberambulanz beteiligt.
- Die Anzahl der behandelten Patienten mit nachgewiesenem Covid-19 Virus war überschaubar. In den sechs akutstationären Einrichtungen der DRK Trägergesellschaft wurden 6, 10, 12, 13, 16 und 66 Patienten im Zeitraum März bis einschließlich August 2020 stationär behandelt. Die meisten Patienten wurden im Krankenhaus Saarlouis vom DRK mit 66 Patienten behandelt. Das Krankenhaus wurde vom saarländischen Gesundheitsministerium als Corona- Schwerpunktklinik ausgewiesen. Daneben hat sich die Gesellschaft bereit erklärt, sechs italienische Patienten aufzunehmen und zu behandeln.
- Zu Beginn der Pandemie im März bereiteten insbesondere die finanzielle Entwicklung und die Liquiditätslage der Krankenhäuser sowie der Mangel an persönlicher Schutzausrüstung sehr große Sorgen.
- Mit dem Covid-19 Krankenhausentlastungsgesetz wurde ein Rettungsschirm für die Krankenhäuser gespannt, der die finanziellen Einnahmeverluste ausgleichen soll. Weitere Regelungen werden im noch zu verabschiedenden Krankenhauszukunftsgesetz geregelt. Die endgültigen finanziellen Wirkungen lassen sich damit zurzeit noch nicht endgültig bestimmen.
- Die Liquidität der Krankenhäuser hat sich durch verschiedene Maßnahmen stabilisiert. Der Rettungsschirm für die Krankenhäuser wurde wöchentlich montags gemeldet und war am Donnerstag auf dem Konto der Kliniken. Des weiteren wurden die Zahlungsfrist für die Begleichung von Krankenhausrechnungen durch die Krankenkassen von 14 Tagen auf 5 Tage reduziert. Dies hat die Liquiditätslage entspannt.
- Der zu Beginn der Pandemie bestandene Mangel an persönlicher Schutzausrüstung und Desinfektionsmitteln muss für die Zukunft besser organisiert werden.

3. So planen wir die Zukunft

- Die Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz und dem Saarland sind für eine mögliche zweite Coronawelle gerüstet.